

# unter- nehmerinnen

frauen gestalten  
wirtschaft

# if:faktum

gleichstellung kompakt

# Liebe Leserin, lieber Leser!

**Mag.° Monika Lindermayr**  
Referat für Frauen und Gleichstellung  
[monika.lindermayr@vorarlberg.at](mailto:monika.lindermayr@vorarlberg.at)

Mehr Infos:  
[www.vorarlberg.at/frauen](http://www.vorarlberg.at/frauen)  
E-Mail: [frauen@vorarlberg.at](mailto:frauen@vorarlberg.at)



Die erste Ausgabe 2015 unseres Magazins if:faktum erschien im neuen modernen Kleid. Wir haben das Magazin nach 13 erfolgreichen Jahren einer Runderneuerung unterzogen und freuen uns sehr, dass wir besonders viele positive Rückmeldungen zum neu gestalteten if:faktum zum Thema Pension von Ihnen bekommen haben. Natürlich haben wir auch die Anregungen für eine noch bessere Gestaltung ernst genommen und diese so weit wie möglich berücksichtigt.

Wir ändern die Farben des Magazins nach Jahreszeiten, um die einzelnen Hefte auf den ersten Blick unterscheidbar zu machen. Und wir haben das jeweilige Thema deutlicher auf der Titelseite platziert.

Seit 1992 erscheint unser Magazin in Vorarlberg. Von Anfang an war das Magazin ein gemeinsames Projekt der Frauenbüros Tirol, Salzburg und Vorarlberg. Seit einem Jahr ist auch das Burgenland dabei. Das if:faktum wird somit vom Bodensee bis zum Neusiedler See

gelesen – jeweils in eigenen Bundesländerausgaben und mit einem gemeinsamen Hauptteil (das sind die Seiten 4 bis 13). Seit heuer publizieren wir if:faktum in Zusammenarbeit mit dem Verlag Welt der Frau Corporate Publishing, der verantwortlich für Chefredaktion (Yvonne Schwarzinger) und Grafik zeichnet.

Das vorliegende if:faktum behandelt das Thema „Unternehmerinnen“. Laut Statistik Austria sind 19.600 Personen in Vorarlberg selbstständig erwerbstätig (10,3 Prozent). Rund ein Drittel davon ist weiblich. Die Zahl der selbstständig erwerbstätigen Frauen stieg mehr als jene der Männer, was unter anderem auch auf die Legalisierung der 24-Stunden-Betreuung und die damit verbundene Zunahme der selbstständigen Personenbetreuerinnen zurückzuführen ist.

If:faktum beleuchtet die Chancen und die Stolpersteine der Selbstständigkeit und möchte wichtige Informationen rund um die Themen Selbstständigkeit und Unternehmensgründung für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, aber auch für Betroffene anwendungsorientiert zur Verfügung stellen.

Wir freuen uns über ihre Rückmeldung zur aktuellen Ausgabe. Denn nur wenn wir wissen, wie unser Magazin bei Ihnen ankommt, können wir es gut weiterentwickeln.

## INHALT

### 03\_Engagement und Planung

Landesrätin Katharina Wiesflecker.

### 04\_Frauenwirtschaft

Was Österreichs Unternehmerinnen bewegt und was sie bewegen.

### 08\_Führen Frauen anders?

Ja, sagt Organisationsentwicklerin Doris Perg. Und das sei auch gut so.

### 09\_Was UnternehmerInnen brauchen

Adelheid Moretti, Bundesvorsitzende von Frau in der Wirtschaft, im Interview.

### 10\_Meine Firma und ich

Drei Unternehmerinnen über ihre Beweggründe, Wünsche und Ziele.

### 12\_Achtung Gründerinnen!

Chancen und Gefahren der Selbstständigkeit.

### 14\_Frauen gründen anders

Akademie für Kleinunternehmerinnen.

### 15\_Guter Rat von Expertinnen

© LAND VORARLBERG

## IMPRESSUM

if:faktum gleichstellung kompakt. **Herausgeberin:** Referat für Frauen und Gleichstellung des Amtes der Vorarlberger Landesregierung **Chefredakteurin:** Yvonne Schwarzinger  
**Bundeslandredaktion:** Monika Lindermayr **Organisation:** Bettina Gotwald **Artdirektion, Layout, Grafik und Bildbearbeitung:** Martin Renner rennergraphicdesign  
**Druck:** Samson Druck **Auflage:** 3.500 Stück **Beratung Konzept, Koordination der Produktion:** „Welt der Frau“ Corporate Print für das Amt der Vorarlberger Landesregierung,  
Referat für Frauen und Gleichstellung [www.welt-der-frau.at](http://www.welt-der-frau.at)

## Engagement und Planung

### Ungleichheiten auf der Spur

2014 lag die Zahl der Neugründungen in Vorarlberg bei 1.343 Unternehmen, davon waren 85 Prozent Einzelunternehmen. 713 dieser Einzelunternehmen wurden von Frauen, 424 von Männern gegründet.

76 Prozent der Gründungen entfielen auf die Region Rheintal-Bodenseegebiet, 14 Prozent auf die anderen Regionen.

Während ausschließlich selbstständige Männer, also Personen ohne weitere Einkommen, im Österreich-Vergleich ein hohes mittleres Einkommen (vor Steuern) erreichen, nämlich 20.503 Euro, erzielen die selbstständigen Vorarlbergerinnen österreichweit das niedrigste Jahreseinkommen in der Höhe von 7.268 Euro. Das sind nur 35 Prozent der Einkünfte der selbstständigen Männer.

Geht es um die eigene Selbstständigkeit, dann leiten die eigenen Visionen, konkrete Bilder und bereits gemachte Erfahrungen. Ist die Entscheidung dafür gefallen, dann kann es mitunter recht rasch gehen. Natürlich darf solides Wissen über gesetzliche und betriebswirtschaftliche Grundlagen nicht fehlen. Wer sich selbstständig machen möchte, sollte sich im Vorfeld sehr genau informieren und sich persönlich beraten lassen, beispielsweise hinsichtlich der Rechtsform des Unternehmens, möglicher Finanzierungs- und Fördermöglichkeiten. Immer mehr Menschen möchten oder müssen sich selbstständig machen. Das bestätigen auch die Zahlen – rund 30 Prozent der UnternehmerInnen in Österreich sind Frauen. Um mitunter für die Herausforderung Familie-Haushalt-Beruf gut gerüstet zu sein, bedarf es guter Rahmenbedingungen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf.



Katharina Wiesflecker  
Frauenlandesrätin

Der Vorarlberger Landesregierung ist es ein großes Anliegen, qualitativ beste Kinder- und Pflegebetreuungen anzubieten, aber auch Netzwerke zu unterstützen, in denen Gründerinnen und Unternehmerinnen die Möglichkeit haben, Erfahrungen auszutauschen und Kontakte zu knüpfen.

Ich wünsche Ihnen, dass mit Hilfe verbesserter Rahmenbedingungen und tragfähigen Netzwerken die Selbstständigkeit auch für Sie ein berufliches Ziel sein kann.

## Daten, Fakten und Besonderheiten

Auf Punkt und Komma

713

Vorarlbergerinnen gründeten im Jahr 2014 ein Einzelunternehmen.

10,3 Prozent aller Erwerbstätigen in Vorarlberg sind selbstständig. Der Anteil der Frauen der Selbstständigen beträgt rund ein Drittel.

Das Durchschnittsalter der selbstständigen Frauen liegt bei 46,8 Jahren, bei den Männern beträgt das Durchschnittsalter 47,9 Jahre.

Die meisten Neugründungen erfolgten in den Sparten Gewerbe und Handwerk (55,7 Prozent), Handel (21,7 Prozent), Informationstechnologie und Consulting (11,2 Prozent).

Die Lebensdauer von neu gegründeten Unternehmen: Nach drei

Jahren bestanden acht von zehn Unternehmen, nach fünf Jahren 68 Prozent der Unternehmen und nach sieben Jahren waren 60 Prozent der Unternehmen aktiv.

Die Frage nach den Gründungsmotiven der Vorarlberger NeugründerInnen ergab, dass 70,7 Prozent ihre Verantwortung als Angestellte in das eigene Unternehmen einbringen wollten; 65,9 Prozent wünschten sich eine flexiblere Gestaltung ihrer Arbeitszeiten und ihres Lebens. Rund die Hälfte der NeugründerInnen gewann neue Berufsperspektiven, 60 Prozent wollten lieber ihre eigene Chefin bzw. ihr eigener Chef sein.



frauen  
gestalten  
wirtschaft

# Was Österreichs Unternehmerinnen bewegt und was sie bewegen

**F**ast jedes dritte Unternehmen in Österreich wird von einer Frau geführt. Und bei den Neugründungen liegt Österreich mit einem Frauenanteil von etwa 45 Prozent europaweit auf dem dritten Platz. So weit, so gut. Doch wie schaut es hinter den Kulissen aus? Wie zufrieden und erfolgreich sind die heimischen Wirtschaftsfrauen?

Im Jahr 2012 gab es in Österreich 267.426 aktive Unternehmen. Exakt 86.280 davon waren in Frauenhand (Quelle: Statistik Austria, Stand Juni 2014). Doch sieht man sich die MitarbeiterInnenzahlen an, schaut es für Österreichs ChefInnen schon ein wenig schlechter aus. Frauengeführte Unternehmen beschäftigen unterdurchschnittlich viele MitarbeiterInnen. Denn die Unternehmen von Frauen sind zum überwiegenden Teil im kleinen und mittelständischen Bereich angesiedelt. In den richtig großen Unternehmen sind Frauen in hohen Führungspositionen nach wie vor deutlich unterrepräsentiert. Zwar gibt es die Vorzeigefrauen an der Spitze großer heimischer Betriebe – wie zum Beispiel die Oberösterreicherin Anette Klinger, unter deren Führung Internorm zum größten international tätigen Fensterhersteller Europas wurde –, aber sie sind und bleiben wohl auch noch einige Zeit die viel zitierten Ausnahmen von der Regel.

Dafür dürfen sich Frauen auf die Fahnen heften, als UnternehmerInnen statistisch gesehen erfolgreicher zu sein als ihre

männlichen Kollegen. 18.443 österreichische Unternehmen mussten laut Statistik Austria 2012 ihre Pforten schließen. Mit 5.572 oder 30 Prozent dieser Unternehmensschließungen konnten sich Frauen etwas besser als Männer am Markt behaupten. ExpertInnen und StatistikerInnen zufolge liegt dieser Umstand auch daran, dass Frauen deutlich weniger risikobereit sind als Männer und vorsichtiger wirtschaften. Frauengeführte Betriebe wachsen weniger schnell, sind dafür aber krisensicherer.

## EPU's im Fokus

Besonders stark vertreten sind Frauen in der rasch wachsenden Gruppe der EinpersonenernehmerInnen. Die sogenannten EPU's machen inzwischen mehr als die Hälfte aller heimischen Firmen aus. Dabei sind die modernen EPU's eine recht neue Spezies am Markt. Vor weniger als zwei Jahrzehnten gab es sie noch so gut wie gar nicht. Doch die Veränderungen am Arbeitsmarkt und in der Gesellschaftsstruktur sowie nicht zuletzt wirtschaftliche Krisenzeiten drängen immer mehr Menschen aus Anstellungsverhältnissen in die (mitunter gar nicht wirklich angestrebte) Selbstständigkeit. So durchlaufen etwa jährlich rund 5.000 Arbeitslose ein eigens ins Leben gerufenes GründerInnenprogramm des AMS, aus dem sie in aller Regel als EPU's hervorgehen. Beim AMS ist man zwar stolz auf die Erfolgszahlen, die man mit diesem Service präsentieren kann. Doch die oberösterreichische Landesgeschäftsführerin Birgit Gerstorfer

## IHRE MOTIVE

Laut einer Umfrage der KMU Forschung Austria gründen Frauen Unternehmen hauptsächlich aus folgenden Motiven: **65 %** möchten selbstständig arbeiten können. **51 %** ist die Umsetzung der eigenen Ideen wichtig und **39 %** streben eine flexiblere Zeiteinteilung in ihrem Arbeitsleben an.

Die bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf steht mit **35 %** an vierter Stelle der Gründungsmotive. Immerhin **31 %** der Gründerinnen erhoffen sich, durch die Selbstständigkeit ihr Einkommen zu steigern. Hingegen geben nur **18 %** an, den Schritt in das UnternehmerInnen-tum aufgrund der Unzufriedenheit mit der bisherigen Arbeitsplatzsituation gewagt zu haben.



## Starke Frauen braucht das Land Unternehmenspionierinnen in Österreich

Sucht man nach österreichischen Wirtschaftspionierinnen – also Frauen, die eine Vorreiterrolle als Unternehmerinnen gespielt haben –, wird man nicht schnell und nicht leicht fündig. Offenbar war das Unternehmerintum aus vielerlei Gründen für Frauen bis vor wenigen Generationen entweder nicht erstrebenswert oder nicht leicht zugänglich. Bekannter waren Österreichs wohlhabende Frauen im Fin de Siècle, also um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert, als Gastgeberinnen von privaten Salons, in denen sie einflussreiche Zeitgenossen hauptsächlich aus dem künstlerischen und wissenschaftlichen Bereich um sich scharten und gesellschaftliche und auch politische Fäden zogen. Eine dieser einflussreichen, Salonnières genannten Damen war **Berta Zuckerkandl**,<sup>1</sup> die als Mitbegründerin der Salzburger Festspiele gilt.

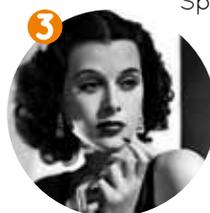
Als Unternehmerin wenig bekannt dürfte den meisten **Emilie Flöge**<sup>2</sup> sein. Sie ging als in zahlreichen Gemälden verewigte Lebensgefährtin und Muse Gustav Klimts in die Kunstgeschichte ein. Doch sie war auch eine im Fin de Siècle bedeutende Modeschöpferin und Unternehmerin, die in ihren besten Zeiten bis zu 80 Schneiderinnen in ihrem weltweit angesehenen Betrieb beschäftigte und gemeinsam mit Coco Chanel internationale Modetrends setzte.

Als leider verhinderte Unternehmerin ging **Hedy Lamarr**<sup>3</sup> in die Geschichte ein. Die als Hedwig Eva Maria Kiesler 1914 geborene Österreicherin schaffte es als Schauspielerin in Hollywood auch dank aufsehenerregender Nacktszenen zu ansehnlicher Berühmtheit. Und während sie

in den amerikanischen Filmstudios als träge, wenig ambitioniert und relativ schwierig galt, gelang ihr 1942 eine Erfindung, die heute noch in der modernen Kommunikationstechnik (z. B. Bluetooth) zum Einsatz kommt. Sie entwickelte eine Funksteuerung für Torpedos, die auf selbsttätig wechselnden Frequenzen beruht und schließlich auch patentiert wurde. Doch das Patent wurde vom US-Militär – Hedy Lamarr war Gegnerin des Nationalsozialismus – nie umgesetzt. Hedy Lamarrs Erfindung ist aber heute grundlegender Standard in der Nachrichtenübermittlung per GSM – also etwa für Mobiltelefonie und SMS.

Später Ruhm als Freiberuflerin wurde der Wiener Architektin **Margarete Schütte-Lihotzky**<sup>4</sup> zuteil. Sie war die erste Frau, die in Österreich ein Architekturstudium abschloss, und ist für ihren innovativen Sozialwohnbau und als Erfinderin der „Frankfurter Küche“ bekannt, die heute als Prototyp der modernen Einbauküche gilt. Als Margarete Schütte-Lihotzky 1997 ihren 100. Geburtstag feierte, erwähnte sie, die nunmehr mit Ehrungen überhäuft wurde, dass 1916, als sie ihr Studium begann, niemand geglaubt habe, dass je eine Frau beauftragt werde, ein Haus zu errichten – nicht einmal sie selbst.

Als Frau in einer Männerdomäne behauptete sich auch **Louise Piëch-Porsche**.<sup>5</sup> Sie war die Tochter von Ferdinand Porsche und leitete nach dem frühen Tod ihres Ehemannes Anton Piëch von 1952 bis 1971 die Porsche Holding in Österreich. Damit stand sie einem Unternehmen vor, das bis 2011 das größte Privatunternehmen Österreichs war.



**Rund 30 Prozent der UnternehmerInnen in Österreich sind Frauen.** Damit liegt die Frauenquote bei den Selbstständigen in unserem Land sowohl über dem EU- als auch über dem OECD-Durchschnitt.

Besonders stark vertreten sind Unternehmerinnen in den Sparten **Gewerbe und Handwerk (40,2 %), Tourismus und Freizeitwirtschaft (39,8 %), Handel (31,9 %), Banken und Versicherungen (44,6 %).**

Laut Statistik gründen Frauen **meist Einzelunternehmen oder kleinere Unternehmen** und bedeutend weniger GmbHs als Männer. Sie benötigen **geringeres Startkapital und ihr Eigenmittelanteil ist meist höher.**

**Bei der Gründung eines Unternehmens sind Frauen tendenziell älter als Männer.** Gründerinnen haben statistisch gesehen ein niedrigeres Bildungsniveau als Gründer, aber Gründerinnen und Unternehmerinnen haben ein höheres Bildungsniveau als weibliche Erwerbstätige insgesamt. Bei weiblichen Gründerinnen ist die Branchenerfahrung im Durchschnitt geringer als bei Männern.

**35 %** der österreichischen Unternehmerinnen haben **keine Kinder**. **30 %** haben Kinder **unter** 15 Jahren. **35 %** haben Kinder **über** 15 Jahren. **78 %** der Unternehmerinnen-Mütter starteten in die Selbstständigkeit erst **nach der Geburt** ihrer Kinder.

**68 %** der Unternehmerinnen mit Kindern geben an, selber **hauptsächlich die Verantwortung** für Familien- und Hausarbeit zu tragen. **27 %** teilen sich die Verantwortung ausgewogen mit dem Partner. Nur bei **3 %** **übernimmt der Ehemann oder Partner den Hauptteil** der Familienarbeit.

Quelle: WKO, KMU Forschung Austria

räumt auch ein, dass es für viele eine schwerwiegende Entscheidung sei, sich auf eine Selbstständigkeit konzentrieren zu müssen. Oft seien die MitarbeiterInnen des AMS dabei mit recht vagen Geschäftsideen potenzieller UnternehmerInnen konfrontiert, die rein aus der Not geboren sind, dass es am regulären Arbeitsmarkt keine passenden Angebote für sie gibt. Die neuen KleinstunternehmerInnen rekrutieren sich dabei aus fast allen denkbaren Berufssparten. Es betrifft GrafikerInnen, IT-TechnikerInnen, TexterInnen und JournalistInnen ebenso wie PsychotherapeutInnen, KellnerInnen, VersicherungsmaklerInnen oder PaketzustellerInnen. Seit einigen Jahren sind auch PersonenbetreuerInnen und PflegerInnen als EPUs mit Gewerbeschein tätig. Gemeinsam ist den EinpersonenernehmerInnen eine Reihe ernst zu nehmender Probleme und Aufgabenstellungen. Längere Urlaube oder gar Krankenstände kann sich kaum eine Einpersonenernehmerin oder ein Einpersonenernehmer leisten. Denn von automatischen Lohnfortzahlungen, wie sie ArbeitnehmerInnen zustehen, können sie in umsatzlosen Zeiten nur träumen. Zudem sind Sozialversicherer und der Fiskus noch nicht auf die besonderen Anforderungen und Bedürfnisse dieser neuen UnternehmerInnenart eingestellt. Lange Bemessungszeiträume und eventuelle dementsprechend hohe Nachforderungen können EinpersonenernehmerInnen, die meist kurzfristig planen und generell nicht über sehr hohe Einkommen verfügen, rasch in existenzbedrohende Krisen stürzen.

Eine echte Lobby in Politik und Interessenvertretungen haben die EinpersonenernehmerInnen derzeit noch nicht wirklich. Zwar werden ihre speziellen Probleme und Anliegen gesehen und anerkannt, doch bis zu echten Lösungen wird es noch dauern. Natürlich liegt auch vieles an der Selbstdisziplin und dem unternehmerischen

Wissen der betroffenen Selbstständigen. Die Wirtschaftskammer bietet deshalb umfangreiche Schulungsprogramme für KleinstunternehmerInnen an. Zudem setzt sie sich für steuerliche und bürokratische Erleichterungen für diese Mitgliedergruppe ein und bietet EinpersonenernehmerInnen einen Marktplatz, um ihre Dienstleistungen online anzubieten. Auch die KleinstunternehmerInnen selbst haben mittlerweile erkannt, dass man sich durch Vernetzung und Gemeinsamkeit besser und professioneller im harten unternehmerischen Überlebenskampf behaupten kann. So entstehen immer mehr Coworking-Initiativen, und die gegenseitige Hilfe zur Selbsthilfe unter EPUs boomt.

### Weibliche Stärken

Laut einer Studie der KMU Forschung Austria sehen sich Österreichs Unternehmerinnen bezüglich ihrer Kenntnisse in den Bereichen Kommunikation und Organisation sehr gut auf die Anforderungen ihres täglichen Business vorbereitet. Und 90 Prozent der selbstständigen Frauen beurteilen ihre persönliche fachliche Expertise und Branchenerfahrung als stark. Persönliche Defizite orten die heimischen Unternehmerinnen hingegen bei den eher trockenen Themen der Betriebswirtschaft, in Fragen der Finanzierung oder im steuerrechtlichen Bereich.

Vielleicht liegt es auch daran, dass von Frauen geführte Unternehmen durchschnittlich langsamer wachsen und weniger MitarbeiterInnen beschäftigen können als von Männern gegründete und geleitete Betriebe. Und schließlich steht Österreichs Unternehmerinnen auch durchschnittlich bedeutend weniger Zeit als ihren männlichen Mitbewerbern zur Verfügung, um sich um ihr Geschäft zu kümmern. Denn noch immer sind sie es, die sich „nebenbei“ hauptsächlich um Pflichten der Kinderbetreuung und Haushaltsarbeit kümmern (siehe Spalte rechts und Seite 9).

# führen frauen anders?

Ja, sagt die erfahrene Organisations- und Personalentwicklerin Doris Perg. Und das sei gut so!

**O**b Frauen ihre Unternehmen und MitarbeiterInnen anders führen als Männer – das scheint eine gute Frage zu sein. Denn sie wird erstens oft gestellt und kennt zweites so viele unterschiedliche Antworten wie es Befragte gibt. Gemeinhin jedoch wird Frauen ein „weicherer“ Führungsstil unterstellt und gerne wird gemutmaßt, dass Frauen sich bei Entscheidungen und generell in ihrem Handeln eher vom Bauchgefühl leiten ließen als Männer. Von der höheren emotionalen Intelligenz der Frauen ist da oft die Rede. Und nicht immer ist das positiv gemeint. Zu Unrecht, meint Doris Perg.

Die 47-jährige Niederösterreicherin ist Organisations- und Personalentwicklerin und seit 1998 selbstständig tätig – für Unternehmen mit null bis zu mehreren Tausend MitarbeiterInnen. „Grundsätzlich habe ich schon das Gefühl, dass Frauen einen anderen Führungsstil haben als Männer. Frauen und Männer sind ja auch grundsätzlich unterschiedlich“, sagt sie – und man hört dabei deutlich den Punkt am Ende ihres Satzes. „Allerdings ist es so, dass Frauen in Top-Top-Managementpositionen ihren Führungsstil eher dem der Männer anpassen. Je weiter herunter man in der Hierarchie oder bei der Unternehmensgröße kommt, desto größer werden die Unterschiede zwischen Männern und Frauen im Führungsstil.“

Doch was genau sind diese Unterschiede? Laut einer Studie des Gallup-Instituts sei ein entscheidender Erfolgsfaktor für Unternehmen das Engagement der Führungskräfte – und zwar jenes Engagement, das sie MitarbeiterInnen entgegenbringen, erklärt Doris Perg. Wenn Führungskräfte es nicht schafften, nachvollziehbare Entscheidungen zu treffen und zu ihren Teams gute Beziehungen aufzubauen, leide nicht nur die Performance des einzelnen Mitarbeiters und der einzelnen Mitarbeiterin, sondern des gesamten Unternehmens.

„Nur wer zu seinen MitarbeiterInnen eine emotionale Beziehung aufbauen kann, bringt gute Führungsqualitäten mit sich. Und da habe ich das Gefühl, dass Frauen entscheidend im Vorteil sind“, meint die Unternehmensberaterin. „Frauen beschäftigen sich mehr mit sich selbst, sie sind kritikfähiger und tun sich leichter, auch Fehler einzugestehen, was enorm wichtig ist.“ Im Gegenzug bedeute das aber, dass Frauen in ihrer Führungsrolle verstärkt lernen müssten, sich – auch von der eigenen Emotionalität – abzugrenzen, so Doris Perg. Denn was gute Führung sei, müsse man situationsabhängig sehen, ist die Niederösterreicherin überzeugt. Nicht jede Managemententscheidung könne man mit emotionaler Intelligenz lösen, manche erfordere auch einfach glasklares und rein logisches Denken und Handeln. ●



## 3 TIPPS FÜR ERFOLGREICHES FÜHREN VON DORIS PERG

### 1. Selbstreflexion:

Setzen Sie sich mit sich selbst auseinander. Erkunden Sie Ihre eigenen Werte und Ihre Individualität in unterschiedlichen Situationen/bei unterschiedlichen Aufgabenstellungen. Machen Sie sich klar, wer Sie sind und wie Ihr Verhalten auf andere wirkt.

### 2. Fokussierung:

Analysieren Sie Ihre persönlichen Stärken. Finden Sie heraus, was Sie wirklich gut können, und fokussieren Sie sich darauf. Klären Sie, welche Ihrer Schwachstellen sie durch eine erlernbare Änderung Ihres Verhaltens ausgleichen können und welche persönlichkeitsimmanent sind. Vermeiden Sie es, sich MitarbeiterInnen auszusuchen, die Ihre Schwächen kompensieren, denn damit schwächen Sie Ihre Führungsposition.

### 3. Engagement und Feedback:

Bleiben Sie am Ball! Holen Sie laufend Feedback ein und geben Sie es auch. Fragen Sie: Wie war die Situation? Was hat eine Entscheidung/ein Vorgang bewirkt? Was können wir daraus lernen? Wenn es Ihnen schwerfällt, mit Kritik umzugehen oder Kritik zu äußern, schaffen Sie sich ein für Sie passendes Umfeld dafür (persönliches Gespräch/schriftliche Rückmeldung/vorgegebener Fragebogen etc.). Ihr Kommunikationsleitbild sollte dabei sein: Man darf auch Positives äußern!

# Weniger Bürokratie, mehr Hilfe bei der Kinderbetreuung

Adelheid Moretti, Bundesvorsitzende von Frau in der Wirtschaft, weiß, wie sie Unternehmerinnen das Wirtschaften leichter machen möchte.



Für viele UnternehmensgründerInnen ist die Vereinbarkeit von Familie und Beruf eine ihrer wesentlichen Motivationen für die Selbstständigkeit. Und dennoch ist es genau dieses Thema, mit dem selbstständige Mütter in ihrem Berufsalltag am meisten zu kämpfen haben. „Viele Frauen gehen in die Selbstständigkeit wegen der besseren Zeiteinteilung. Doch in Wahrheit trifft dieser Vorteil ja nur auf bestimmte Berufsgruppen zu – etwa SteuerberaterInnen, die von zu Hause und zeitlich flexibel arbeiten können. Frauen sind mit ihren Unternehmen aber überdurchschnittlich stark im Tourismus und im Handel vertreten. Und gerade dort ist es mit der flexiblen Arbeitszeiteinteilung schwer. Die vermeintlich flexible Zeiteinteilung mag ja verlockend klingen, aber in der Realität haben UnternehmerInnen selten einen Arbeitstag von neun bis 17 Uhr. Sie arbeiten oft mehr oder zu ungewöhnlichen Zeiten, was es schwerer macht, passende Kinderbetreuungsplätze zu finden“, spricht Adelheid Moretti aus ihrer Erfahrung als Interessenvertreterin, Unternehmerin und als Mutter.

„Als Mutter zweier Söhne weiß ich, dass die Verbindung von Familie und Unternehmen ein Topmanagement voraussetzt.“ Verlässliche private Netzwerke seien dafür wichtig, meint Adelheid Moretti. Aber darauf alleine dürfe frau sich nicht verlassen müssen. „Mehr Flexibilität bei den Betreuungseinrichtungen ist unverzichtbar. Vor allem für die Kleinsten mangelt es an flexiblen, leistbaren Betreuungsplätzen“, sagt sie und verspricht, verstärkt Lobbying für entsprechende politische Rahmenbedingungen betreiben zu wollen. Eine höhere Betreuungsquote bei unter Dreijährigen, flächendeckende Kinderbetreuungsangebote auch im ländlichen Raum und eine den Arbeitsrealitäten angemessene Ausweitung der Öffnungszeiten stehen dabei auf dem Forderungsprogramm, das sicherlich nicht nur UnternehmerInnen zugute kommen würde.

Als Erfolg wertet Adelheid Moretti, dass die langjährige Forderung nach der steuerlichen Absetzbarkeit von Kinderbetreuungskosten für Kinder unter zehn Jahren jetzt umgesetzt ist. Zusätzlich wünscht

sie jedoch deren Ausweitung auch auf Kinder ab zehn Jahren. „Denn die Betreuungsanforderungen und -pflichten enden ja nicht, wenn das Kind zehn Jahre alt ist.“

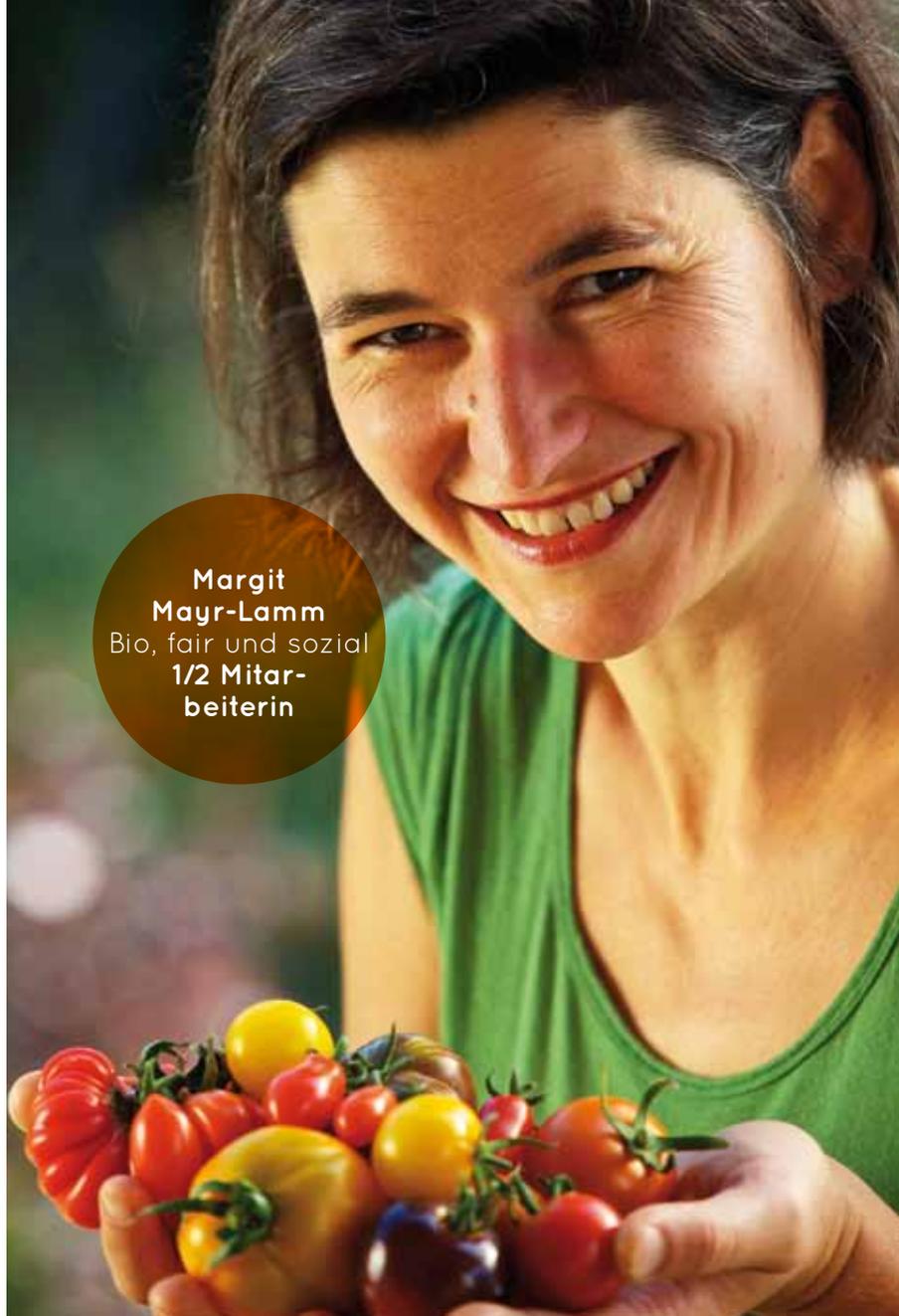
Ein zweites wichtiges Thema ist für die steirische Bundesvorsitzende von Frau in der Wirtschaft der Bürokratieabbau und die Vereinfachung von steuerlichen Angelegenheiten. „Es kann nicht sein, dass ich mir als Klein- oder EinzelunternehmerIn für das Ausfüllen der Einkommenssteuererklärung einen Steuerberater oder eine Steuerberaterin nehmen muss, nur weil die Formulare dazu unzählige in Beamtendeutsch verfasste Seiten umfassen“, sagt sie kämpferisch. „Das muss sich doch vereinfachen lassen.“ Im Blick hat sie bei dieser Forderung auch die steigende Zahl der Personenbetreuerinnen, die selbstständig tätig sind und häufig aus dem benachbarten EU-Ausland kommen. „Wir müssen uns um diese Frauen kümmern, ohne die in Österreich die Pflegebetreuung nicht mehr aufrechterhalten werden könnte“, meint Adelheid Moretti. ●

## Gleich und Gleich gesellt sich gern – Netzwerken macht erfolgreich

Was für Männer immer schon selbstverständlich und karriereförderlich war, entdecken zunehmend auch Österreichs Frauen als gutes Hilfsmittel für ihr berufliches Fortkommen: das Netzwerken. Und besonders Unternehmerinnen wissen die Vorteile einer wohlmeinenden Gemeinschaft mit Gleichgesinnten zu schätzen. So haben sich zum Beispiel beruflich selbstständige Mütter als Business-Mamas vernetzt. Und unter dem Label „EUF – Erfolgreiche Unternehmensnachfolge durch Frauen“ tauschen sich Betriebsnachfolgerinnen aus. Die Vorteile von Netzwerken liegen auf

der Hand: Frau generiert neue Ideen für das Geschäft und profitiert vom fachlichen Austausch. Gegenseitige Hilfe bei konkreten unternehmerischen Anliegen und Weiterempfehlungen sind ebenso positiv wie das schlichte Schließen neuer Freundschaften. Interessierte finden einen Überblick über Frauennetzwerke, Organisationen und Institutionen auf [www.frauenfakten.at](http://www.frauenfakten.at). Internationale Unternehmerinnen-Netzwerke: [www.bpw.at](http://www.bpw.at) [www.ewmd.org](http://www.ewmd.org)

**M**argit Mayr-Lamm ist studierte Agrarökonomin. Sie hat Jahre in internationalen Firmen erfolgreich gearbeitet, bevor sie 2007 beschloss, einen kleinen Hof in Allhaming nahe Linz zu renovieren und dort auf zwei Hektar und in zwei Gewächshäusern einen Biobetrieb aufzubauen. Paradeiser lagen ihr von Anfang an sehr am Herzen. Mehr als 60 Sorten zieht und verkauft sie in ihrem Betrieb jedes Jahr. Seit Kurzem gibt es am „fairleben“ genannten Hof der engagierten Biobäuerin auch einen Mitgliederladen. Regionale ErzeugerInnen und AbnehmerInnen haben sich dafür in einem Verein zusammengeschlossen. Die KäuferInnen unterstützen damit eine kleinbäuerliche Erzeugung und erhalten im Gegenzug Bioprodukte aus der Region im Hofladen zu einem günstigen Preis, da durch den Direktvertrieb und die Mitarbeit aller bei der Organisation die Spannen gering gehalten werden können. Der Name „fairleben“ ist bei Margit Mayr-Lamm Programm. Der engagierten Biobäuerin ist es wichtig, sozial gerecht zu wirtschaften. Ihr Leitgedanke ist das einkommensgerechte Miteinander aller am Markt Beteiligten im Sinne der Gemeinwohl-Ökonomie. Deshalb sucht sie als Unternehmerin eher nach Kooperationen mit benachbarten Betrieben, als mit ihrer Firma nach Wachstum und Gewinn zu streben. Vertrauen, Kooperation, Wertschätzung und Solidarität machen für Margit Mayr-Lamm dabei das Wirtschaften und die Gesellschaft lebenswert.



**Margit Mayr-Lamm**  
Bio, fair und sozial  
1/2 Mitarbeiterin

## wie frauen wirtschaften

Rund ein Drittel der österreichischen Unternehmen ist in weiblicher Hand. Wie Frauen Wirtschaft gestalten, ist dabei so unterschiedlich wie sie selbst. Drei Beispiele.

**C**hefinnen sind in Österreich auf dem Vormarsch. Schon seit einigen Jahren zeigen Studien, dass der Anteil von Frauen bei Betriebsgründungen oder -übernahmen kontinuierlich steigt. Statistiken zufolge sind Frauen bei ihren wirtschaftlichen Unternehmungen vorsichtiger als Männer. Sie fangen meist kleiner und mit weniger Fremdkapital und MitarbeiterInnen an. Das macht sie laut Statistik mittel- und langfristig erfolgreicher als ihre männlichen Mitbewerber.

**Gertrude  
Schatzdorfer**  
Hightech in Blech  
82 Mitar-  
beiterInnen



**A**ls Gertrude Schatzdorfer 1998 das elterliche Familienunternehmen übernahm, fragte sie sich: „Was kann ich eigentlich in diesem Unternehmen?“ Sie war 35, sie war leidenschaftliche Kindergärtnerin und sie wollte nie in den elterlichen Metallverarbeitungsbetrieb einsteigen. „Hätte ich einen Bruder gehabt, wäre es auch nie dazu gekommen“, erzählt Gertrude Schatzdorfer. „Denn mein Vater war ein Patriarch, der seine Firma lieber einem Sohn übergeben hätte.“ So hatte die Quereinsteigerin keinen leichten Start in ihrem Zipfer-Unternehmen, doch ihr Weg wurde erfolgreich und sie ist sich auf diesem immer treu geblieben. Ihre persönlichen Stärken erkennt sie im kommunikativen und sozialen Bereich, und auf diese setzte sie auch von Anfang an als Chefin von nunmehr 82 MitarbeiterInnen. Menschlichkeit im Umgang ist ihr wichtig, und stolz ist sie darauf, dass mittlerweile 24 Prozent ihrer MitarbeiterInnen Frauen und 35 Prozent ihrer Lehrlinge Mädchen sind. Von speziellen Förderungen

für Frauen in technischen Berufen hält sie allerdings wenig. „Das ist ja, als wären wir behindert“, meint sie. Ihren Status „als bunter Hund in unserer Branche“, den schon ihre Weiblichkeit mit sich bringt, nutzt sie auch, um in Interessenvertretungen ihre Ideen einzubringen und durchzusetzen. „Ich habe immer gedacht, dass es Männer leichter hätten. Erst seit 15 Jahren bin ich gerne Frau. Aber heute weiß ich, dass ich im für Frauen perfekten Zeitalter lebe.“

© HERBERT LEHMANN, PETRA POPP-WIESINGER, GERTRUDE SCHATZDORFER



**Petra  
Popp-Wiesinger**  
Familie mit Kunst  
und Stil  
3 Mitar-  
beiterInnen

**D**ass sie einmal selbstständig sein würde, war für Petra Popp-Wiesinger schon zu Studienzeiten klar. Aufgewachsen als eines von vier Kindern in einem „Unternehmerhaushalt“, wusste die selbstbewusste junge Frau rasch: „Dieses Maß an Freiheit im Arbeitsleben brauche auch ich.“ Noch während des Studiums trat Petra Popp-Wiesinger in das Familiengeschäft ein. Heute führt sie mit ihrem Mann den Kunst- und Antiquitätenhandel alleine. Wenn sie über ihre Arbeit mit schönen Möbeln, Stoffen, Accessoires und Kunstwerken spricht, gerät sie ins Schwärmen. Dass neben der Begeisterung auch viel Fleiß, Einsatzbereitschaft und Engagement nötig sind, hat die Welserin schon als Kind am Beispiel ihrer Eltern gelernt. Dennoch ist sie überzeugt, gerade als Unternehmerin Beruf und Familie perfekt vereinbaren zu können. „Meine Mutter war immer für uns vier Kinder da, wenn wir sie brauchten. Und auch ich konnte mich um meine zwei Söhne immer so kümmern, wie ich es wollte. Man hat als Selbstständige einfach die Freiheit, Entscheidungen treffen zu können – auch zeitlich.“ Gerade ein Familienunternehmen zu führen, empfindet Petra Popp-Wiesinger als positiv. „Man hat kurze Entscheidungswege und arbeitet mit Vertrauten“, sagt sie. Angehenden Jungunternehmerinnen rät sie deshalb auch zwei Dinge: „Man sollte vorher prüfen, ob das Umfeld mitspielt, und sich dann zu 150 Prozent einbringen!“



# Achtung GründerInnen!

Eine Unternehmensgründung birgt große Chancen, aber auch viele Gefahren. Was man als GründerIn beachten sollte und wo man gut beraten ist.

Wer seine persönlichen Potenziale und Fähigkeiten optimal einsetzen möchte und nach Chancen auf dem Arbeitsmarkt sucht, ist unter Umständen mit einer Unternehmensgründung gut beraten. Doch nicht jede Gründung entwickelt sich zum Erfolgsgeschäft. Laut Statistik sind in Österreich nach fünf Jahren noch sechs von zehn neu gegründeten Unternehmen am Markt. Pro neu gegründetem Unternehmen werden durchschnittlich 3,5 Arbeitsplätze geschaffen. Pro geschlossenem gehen 4,5 verloren. Für den geschäftlichen Erfolg gibt es keine Garantie. Chancen und Risiken sollten GründerInnen deshalb von Anfang an bewusst sein.

Neben der Abwägung, ob die persönliche Geschäftsidee überhaupt realistische Marktchancen birgt und sich das geplante Angebot ausreichend vom Wettbewerb unterscheidet, ist die Frage nach der Rechtsform für das geplante Unternehmen von entscheidender Relevanz für GründerInnen. Auch Fragen nach der Qualität des ausgewählten Standorts, der nötigen Investitionssumme und

den rechtlichen Rahmenbedingungen sollten sich GründerInnen stellen und realistisch beantworten.

Neben der persönlichen Eignung zum Unternehmertum dürfen GründerInnen auch fachliche Qualifikation wie Branchenerfahrung und grundlegende kaufmännische Kenntnisse keinesfalls fehlen. Ebenso wichtig sei, dass die Partnerin bzw. der Partner und die Familie den Gründungsschritt bejahen und bei der Umsetzung unterstützen, meint Adelheid Moretti, Bundesvorsitzende von Frau in der Wirtschaft. Und obwohl BetriebsgründerInnen grundsätzlich ein gewisses Maß an Risikobereitschaft mit sich bringen sollten, rät sie dazu, das eigene neue Unternehmen parallel zu einer noch bestehenden Berufstätigkeit aufzubauen, wenn man sich als ArbeitnehmerIn zur Unternehmensgründung entschließt. Und selber MitarbeiterInnen einstellen sollte man als Jung- oder NeuunternehmerIn erst, wenn man diese wirklich braucht, rät die Steirerin zu unternehmerischer Vorsicht in der Aufbauphase. ●

## Beratung für GründerInnen

Einen **umfassenden Leitfaden** für UnternehmensgründerInnen gibt es bei der **Wirtschaftskammer** unter [https://www.gruenderservice.at/Content.Node/gruenden/LF\\_Gruender\\_0115\\_2.pdf](https://www.gruenderservice.at/Content.Node/gruenden/LF_Gruender_0115_2.pdf).

Mit dem GründerInnenservice bietet die Wirtschaftskammer in allen Geschäftsstellen überdies die Möglichkeit, sich persönlich beraten zu lassen und Konzept, Businessplan und die weiteren Schritte der Unternehmensgründung mit einer Fachfrau oder einem Fachmann zu besprechen.

Die Wirtschaftskammer setzt bei ihrem Angebot für UnternehmensgründerInnen zudem verstärkt auf digitale Kanäle. Mit der **App „Gründernavi“** für NeugründerInnen und JungunternehmerInnen bietet sie

ein digitales Tool, das Schritt für Schritt durch den Gründungsprozess begleitet. Die App ist kostenlos und steht unter [www.gruenderservice.at/apps](http://www.gruenderservice.at/apps) zum Download zur Verfügung.

Auch das **Arbeitsmarktservice (AMS)** ist erfolgreich um UnternehmensgründerInnen bemüht und bietet mit seinem **Unternehmensgründungsprogramm** Unterstützung auf dem Weg von der Arbeitslosigkeit zur Selbstständigkeit.

Genauere Informationen dazu gibt es unter [www.ams.at/service-arbeitsuchende/finanzielles/foerderungen/unternehmensgruendungsprogramm](http://www.ams.at/service-arbeitsuchende/finanzielles/foerderungen/unternehmensgruendungsprogramm) oder bei allen AMS-BeraterInnen in den regionalen Geschäftsstellen.

# Die Welt verbessern mit UnternehmerInnengeist

Immer mehr ÖsterreicherInnen finden ihre berufliche Bestimmung als SozialunternehmerInnen. Und ein immer breiter werdendes Netzwerk unterstützt diese Selbstständigen, denen Gemeinwohl vor Gewinnoptimierung geht.

Sie bekämpfen Armut, stiften Bildung, entwickeln Apps, um Kindern mit Lernschwierigkeiten zu helfen, oder eröffnen ein Kaffeehaus, in dem armutsgefährdete SeniorInnen reintegriert und als KuchenbäckerInnen oder KellnerInnen beschäftigt werden. Und sie tun das nicht im privaten sozialen Engagement, sondern als UnternehmerInnen. Die sogenannten Social Entrepreneurs (SozialunternehmerInnen) sind in Österreich auf dem Vormarsch. Und ihre Geschäftsideen und Betätigungsfelder sind so vielfältig wie die Menschen, die hinter diesen stehen. Die ungewöhnlichen UnternehmerInnen engagieren sich dort, wo der Staat Hilfen kürzt oder Unternehmen wegbleiben, weil sie keine Gewinne erwarten.

Genaue Statistiken zu Zahlen und Daten rund um Österreichs soziale UnternehmerInnen gibt es zwar nicht, internationale Studien belegen aber, dass in Europa rund drei Prozent der arbeitenden Bevölkerung sozialunternehmerisch aktiv sind. Auf Österreich umgerechnet wären das rund 130.000 Personen. Auch eine genaue Begriffsdefinition für Social Entrepreneurs hat sich noch nicht durchgesetzt. Damit ist die Abgrenzung vom Sozialunternehmen zur Non-Profit-Organisation (NPO) teilweise schwierig. Grundsätzlich gilt aber, dass Sozialunternehmen auf die Erwirtschaftung eines Gewinnes ausgerichtet sind, der großteils oder zur Gänze wieder in den Betrieb reinvestiert wird, um ihn am Laufen zu halten, während NPOs, wie der Name schon sagt, sich größtenteils aus Spenden oder Fördergeldern finanzieren.

Die UnternehmerInnen, die gesellschaftliche Probleme erkennen und mit innovativen und kreativen unternehmerischen Ideen zu lösen versuchen, liegen jedenfalls

im Trend. Sozialpreise unterstützen eine wachsende Zahl innovativer Projekte. Die GründerInnenbewegung Impact Hub vermittelt Arbeitsräume und Förderangebote an SozialunternehmerInnen und erweitert laufend ihr Angebot. Universitäten wie WU Wien oder Boku bieten eigene Kurse für SozialunternehmerInnen an. Auch erste Unternehmen und öffentliche Institutionen haben angefangen, sich als Förderer zu engagieren, in Brüssel wie in Wien. ●



## Café Vollpension

„Ursprünglich ging es uns eigentlich nur um wirklich guten Kuchen und die Idee, Alt und Jung in der Stadt wieder zusammenzubringen. Doch schnell haben sich bei den Vorbereitungsarbeiten für unser Generationen-Kaffeehaus Themen wie Altersarmut und Vereinsamung von SeniorInnen ergeben. Also wurde das Café Vollpension zu einem Unternehmen, in dem mittlerweile rund 13 SeniorInnen geregelt beschäftigt sind“, erzählt Julia Krenmayr, die gemeinsam mit ihrer Geschäftspartnerin Hannah Lux im Vorjahr den Innovationspreis „Ideen gegen Armut“ gewonnen hat. Mit diesem Preis und privaten DarlehensgeberInnen gelang es den beiden 27-jährigen Jungunternehmerinnen, ihr Kaffeehaus, das bislang nur als Pop-up-Betrieb durch Österreich tourte, im heurigen Mai als fixen Betrieb in der Wiener Schleifmühlgasse neu zu eröffnen. Das ist nur eine von vielen Erfolgsgeschichten, die man über Österreichs Social Entrepreneurs erzählen könnte. Die Liste der sozial engagierten UnternehmerInnen ist mittlerweile lang. Umfangreiche Informationen dazu bietet bdv austria, der Bundesdachverband für Soziale Unternehmen, der als Netzwerk gemeinnütziger und arbeitsmarktpolitischer Unternehmen und Organisationen seit 25 Jahren besteht. Auf der Homepage des bdv ([www.bdv.at](http://www.bdv.at)) finden Interessierte auch eine umfassende Datenbank zu Social Entrepreneurs in Österreich. Damit sollen soziale Unternehmen in der Öffentlichkeit sichtbarer gemacht und eine Plattform für die gezielte Suche nach Dienstleistungen und Produkten aus sozialen Unternehmen angeboten werden.

## Broschüre „Pfleger-Schätze“

Die Länder Tirol und Vorarlberg haben eine Unterstützungsbroschüre für Pflegende entwickelt und herausgegeben. Die zehn Wert-Schätze dienen zur Selbstsorge für Angehörige, die pflegen, betreuen und/oder die Pflege organisieren. Wir haben in der Broschüre wichtige Grundsätze zusammengestellt, um Pflegende bei ihrer herausfordernden Tätigkeit zu unterstützen.



Die Broschüre „Pfleger-Schätze“ kann in Vorarlberg im Referat für Frauen und Gleichstellung unter Telefon 05574/511-24112 oder [gleichstellung@vorarlberg.at](mailto:gleichstellung@vorarlberg.at) kostenlos bestellt werden.

## Leitfaden für Alleinerziehende

Das Referat für Frauen und Gleichstellung hat in Kooperation mit Arbeiterkammer und ÖGB den Leitfaden für Alleinerziehende aktualisiert und neu herausgegeben. Die Broschüre bietet Müttern und Vätern in übersichtlicher Form Informationen zu allen relevanten Themen:

Recht, beruflicher Wiedereinstieg, (Weiter-)Bildung sowie Finanzen und Förderungen. Dazu gibt es die Kontaktadressen aller zuständigen Informations- und Beratungsstellen im Lande.



Kostenlose Bestellungen an das Referat für Frauen und Gleichstellung im Amt der Vorarlberger Landesregierung unter Telefon 05574/511-24112 bzw. E-Mail: [gleichstellung@vorarlberg.at](mailto:gleichstellung@vorarlberg.at). Download auf [www.vorarlberg.at/gleichstellung](http://www.vorarlberg.at/gleichstellung).

# Frauen gründen anders

Die Akademie für Kleinstunternehmerinnen wird österreichweit vom WIFI gemeinsam mit Frau in der Wirtschaft angeboten und findet auch in Vorarlberg einmal jährlich statt. Ein Kurs nur für Frauen, der kompakt die wichtigsten Strategien professioneller Unternehmensführung vermittelt.

Der Kurs bietet einen kompakten Einstieg ins Thema mit den wichtigsten Grundlageninformationen. Im Detail werden dann die Inhalte den Bedürfnissen der einzelnen Teilnehmerinnen angepasst. Das Erarbeiten eines Businessplans konfrontiert die Teilnehmerinnen auch mit den unbequemen Fragen rund um die Unternehmensgründung.

Einen Gründerinnenkurs nur für Frauen – braucht es das? Das ist eine Frage, die Alexandra Abbrederis Simpson regelmäßig während der kostenlosen Infoabende zur Akademie gestellt wird. Warum ist dieser Kurs nicht offen für alle? Macht das Sinn?

„Ja, es macht Sinn! Das ist mein Fazit als Unternehmensberaterin und Trainerin der Akademie. Das ist meine persönliche Erfahrung, die sich aber auch klar in Zahlen widerspiegelt“, sagt die Unternehmensberaterin.



Absolventinnen der Akademie für Kleinstunternehmerinnen am WIFI Dornbirn.

Generell liegt der Frauenanteil bei Neugründungen bei knapp 43 Prozent. Vorarlberg liegt mit 47,3 Prozent über dem Durch-

schnitt. Frauen gründen im Vergleich zu Männern doppelt so oft Einpersonunternehmen. Ein wesentliches Motiv für die Selbstständigkeit ist dabei für viele Frauen die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. So haben Frauen oft andere oder zusätzliche Fragen und Bedürfnisse bei einer Unternehmensgründung als Männer. Im Austausch in der Gruppe kommen in der Akademie dabei die Kompetenzen jeder Einzelnen allen zugute. Ganz nebenbei entsteht ein Netzwerk – und gute Kontakte kann eine Frau als Unternehmensgründerin immer brauchen!

Die Akademie setzt neben betriebswirtschaftlichem Wissen auf Themen wie Kooperation, Networking sowie Zeit- und Selbstmanagement. „Das Gruppencoaching und der Austausch unter den Beteiligten mache diesen Kurs so wertvoll. Das ist das schönste Feedback mancher zu Beginn skeptischen Teilnehmerin“, resümiert Alexandra Abbrederis Simpson.

Mag.<sup>a</sup> (FH) Alexandra Abbrederis Simpson ist Trainerin der Akademie für Kleinstunternehmerinnen in Vorarlberg und selbstständige Unternehmensberaterin. [www.abbrederis.net](http://www.abbrederis.net)



# Lokale Expertinnen zum Thema

## Warum nicht einfach Unternehmerin sein?

**Karin Furtner**

Geschäftsführerin WKV Frau in der Wirtschaft

Haben Sie sich schon mal überlegt, nicht mehr angestellt sein zu wollen und sich stattdessen selbstständig zu machen? Vielen der rund 4.500 Unternehmerinnen in Vorarlberg ging es vermutlich ähnlich. Es gibt die unterschiedlichsten Motive für Frauen, den Weg in die Selbstständigkeit zu gehen. Grundsätzlich gilt: Wer eine Geschäftsidee hat und an sich glaubt, sollte den Schritt in die Selbstständigkeit ergreifen. Gewiss – eine Spur Wagnis und Mut gehören dazu, von einem vielleicht gesicherten Arbeitsverhältnis in das Unternehmertum zu wechseln. Packen Sie all ihr Wissen, ihre Entschlossenheit und ihre Idee in einen Businessplan und werden sie ihre eigene Chefin. Die Vorteile, die sie daraus erzielen, sind allen voran ihre Eigenständigkeit und Eigenverantwortlichkeit. Sie können ihre Zeit flexibler einteilen und schaffen sich dadurch auch bessere Chancen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf.



## Weibliche Talente

**KommR<sup>in</sup> Susanne Rauch**

EPU-Sprecherin der Wirtschaftskammer Vorarlberg

Die Vorarlberger Wirtschaft wird zunehmend weiblich. Rund die Hälfte aller Einpersonenunternehmen im Land wurden von Frauen gegründet. Weibliche Talente wie Einfühlungsvermögen, Kommunikation, Multitasking sowie der hohe Ausbildungsstand von Frauen entsprechen den Anforderungen der neuen Arbeitswelt. Gerade weil (Privat-)Leben und Arbeiten immer mehr miteinander verschmelzen, ist die Unternehmensform eines Einpersonenunternehmens (EPU) attraktiv, um auch mit Familie erfolgreich im Arbeitsleben zu bleiben. Der Weg in die Selbstständigkeit will aber trotzdem gut überlegt sein und erfordert ein hohes Maß an Selbstverantwortung. Mit ihrem Gespür für die Bedürfnisse und Sehnsüchte unserer Gesellschaft gelingt es weiblichen Unternehmerinnen besonders gut, mit ihren individuellen Dienstleistungen und Produkten Marktnischen zu besetzen und das eigene Talent „in die Tat“ umzusetzen.



## Auskunft und Beratung

### Wirtschaftskammer Vorarlberg

Frau in der Wirtschaft, GF Karin Furtner,

www.unternehmerin.at, Tel.: 05522 305-452.

Gründer-Service, Leiter Mag. Christoph Mathis,

www.gruenderservice.net, Tel.: 05522 305-1144.

Rechtsservice, Leitung Dr. Christoph Jenny

Tel.: 05522 305-1133.

kostenloser Beratungsservice für

WKV-Mitgliederin Wirtschaftsrecht,

Steuerrecht, Arbeits- und Sozialrecht

Betriebshilfe, Andrea Natter, Tel.: 05522 305-325.

Förderservice, Leitung Dr. Heike Müller

Tel.: 05522 305-312.

**WiFi Vorarlberg** Weiterbildung – Akademie für

Kleinstunternehmerinnen [www.vlbw.wifi.at](http://www.vlbw.wifi.at).

Das **Arbeitsmarktservice** bietet für Gründerinnen und Gründer eine Unterstützungsstruktur für Unterneh-

mensgründungen (UGP). Dieses Angebot des **Arbeitsmarktservice Vorarlberg** richtet sich an **Arbeitssuchende, die den Weg in die Selbstständigkeit beschreiten wollen. Weiters erhalten die GründerInnen eine finanzielle Unterstützung bei der Existenzsicherung während der Gründungsphase und einen finanziellen Beitrag bei Nachholung fehlender Qualifizierungen.**

**Leitfaden Betreff: Unternehmensgründung**

Leitfaden für Gründerinnen und Gründer 2015. Er ist die Informationsquelle für rechtliche und wirtschaftliche Grundlagen rund um die Unternehmensgründung.

**Bestellung unter:**

Webshop der WKO <https://webshop.wko.at>,

Tel.: 0590900-5050,

E-Mail: [mSERVICE@wko.at](mailto:mSERVICE@wko.at).

# menschen zum thema unter- nehmerinnen



## Dr.<sup>in</sup> Sabine Juffinger, Feldkirch

Die Gründung meines Beratungsunternehmens cillimus war der logische nächste Schritt in meiner Laufbahn. Ein Nutzen im Unternehmerintum ist für mich die bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Die Grenzen liegen jedoch in der geforderten Flexibilität und im erhöhten Stressfaktor bei der Auslastung – zu wenig Aufträge bzw. eine Überbuchung lassen den Puls ansteigen.



## Landes- und Bundesbäuerin KR<sup>in</sup> Andrea Schwarzmann

Ein intakter ländlicher Raum lebt vom Engagement der Frauen und Unternehmerinnen. Sie sind auch auf unseren bäuerlichen Betrieben Impulsgeberinnen und treibende Kraft im Erschließen von neuen Einkommensquellen. Dieses unternehmerische Potenzial der Frauen muss politisch gefördert werden, denn es sichert Infrastruktur, Arbeitsplätze und stärkt die Wirtschaft im ländlichen Raum.



## Erika Lutz, ARTquer – Atelieregemeinschaft

Dass Unternehmerintum so vielfältig und abenteuerlich sein kann, habe ich mir bei der Gründung vor 20 Jahren nicht vorgestellt. Für mich ist der Schritt in die Selbstständigkeit der beste Weg, Beruf und Privat zu vereinen, weil für mich beides zu einem glücklichen Leben gehört. Rückblickend gesehen, ist es relativ einfach, solange man ein Einpersonunternehmen führt. Schwierig wird's erst, wenn man ungewöhnliche Wege geht, um benachteiligte Menschen miteinzubeziehen. Hier wäre mehr Kreativität von Seiten der Politik gefordert.

gleichstellung  
fördern  
frauen und  
männer 

**Bestellungen  
und Änderungen:**  
E frauen@vorarlberg.at  
T 05574/511-24136.

**Amt der  
Vorarlberger  
Landesregierung**  
Referat für Frauen  
und Gleichstellung,  
Römerstraße 15,  
6900 Bregenz.